



Interviews

Datum: 08. Oktober 2023

Matthias Friebe im Gespräch mit Hans-Joachim Watzke

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.

Friebe: Mit Matthias Friebe und dem Vorsitzenden der Geschäftsführung von Borussia Dortmund, Hans-Joachim Watzke, der auch Aufsichtsratschef der Deutschen Fußball Liga und Erster Vizepräsident im Deutschen Fußballbund ist. Herzlich willkommen, Herr Watzke.

Watzke: Ja, hallo.

Friebe: Die Nationalmannschaft startet in Kürze zu einer USA-Reise. Das sind die ersten Spiele unter Julian Nagelsmann. Das waren ja ganz schön turbulente Wochen im deutschen Fußball. Sie waren sozusagen hautnah dabei. Zum ersten Mal überhaupt wurde ein Bundestrainer entlassen. Mussten Sie sich auch manchmal schütteln, wie turbulent das gewesen ist im September?

Watzke: Ich habe das gar nicht so empfunden, weil, wenn man aus dem Profibereich kommt, das hört sich jetzt vielleicht auch ein bisschen hart an, aber dass man mal einen Trainer entlässt, das kommt schon mal vor. Wir hatten einfach das Gefühl, dass jetzt der Punkt ist, wo es nicht mehr weitergeht, und ich habe ja mit großem Interesse jetzt gelesen, dass Jogi Löw auch gesagt hat, eigentlich hätte er den Punkt verpasst, wo es besser gewesen wäre, etwas zu ändern. Insofern, den wollten wir nicht wieder verpassen, aber es war nicht turbulent in dem Maße, wir, die handelnden Personen und diejenigen, die dann die Entscheidung getroffen haben, wir waren immer relativ klar in allem. Es war also relativ klar nach dem Länderspiel gegen Japan, dass wir die Zusammenarbeit mit Hansi Flick beenden, was nicht einfach ist.

Friebe: War das an dem Abend schon klar nach dem Spiel?

Watzke: Die Tendenz war klar, aber Rudi hat dann speziell darum gebeten, noch mal eine Nacht drüber zu schlafen, aber es war eine schwere Entscheidung, eine menschlich schwere Entscheidung, weil Hansi Flick ist ein feiner Kerl, und der hat sich ja auch in keinsten Weise irgendwas zu Schulden kommen lassen. So was geht einem schon ein bisschen nahe, aber das heißt nicht, dass wir jetzt besonders nervös gewesen wären oder was, sondern es gibt eben Entscheidungen, die musst du treffen, und es war relativ klar, dass es sich dann auf Julian Nagelsmann konzentrierte. Die Entscheidung oder die Frage war einfach, kriegen wir es hin, kriegen wir es finanziell hin? Der FC Bayern hat ja da auch noch mal geholfen, dafür sind wir ihm auch dankbar. Das war so die Gemengelage, aber es war nie turbulent.

Friebe: Vielleicht wirkte das auch nach außen hin so, weil direkt vor dem Spiel noch diese Veröffentlichung dieser Fernseh-Doku war, die viel besprochen wurde. War das vielleicht so in der Rückschau, wenn Sie sich noch mal zurückerinnern, auch schon so ein bisschen der Anfang vom Ende?

Watzke: Ich glaube, dass die Rolle der Doku da überbewertet wird. Also am Ende des Tages, speziell Rudi Völler oder meine Person, wir lassen uns von so was ohnehin nicht mehr in irgendeiner Weise irritieren.

Friebe: Sie kannten sie vielleicht ja auch schon vorher.

Watzke: Ich habe sie gar nicht gesehen. Ich habe es bis heute nicht gesehen. Es interessiert mich nicht, ehrlich gesagt, weil erstens war ich ja vor Ort, und zweitens weiß ich, wie so was zustande kommt. Nein, für mich ist immer das Thema, was passiert auf dem Platz. Es geht ja darum, die Arbeit des Trainers zu beurteilen. Es ist ja bei der Nationalmannschaft auch noch mal anders als bei einem Club, wo natürlich auch immer noch ein Teilaspekt die Transferpolitik etc. ist, was ja bei der Nationalmannschaft alles nicht der Fall ist. Da kannst du einen Trainer natürlich einfach danach beurteilen, was passiert auf dem Platz, und das hat dann den Ausschlag gegeben.

Friebe: Jetzt Julian Nagelsmann also. Die einfache Frage, wie groß ist denn jetzt direkt der Druck, dann auch liefern zu müssen bei zwei Auswärtsspielen in den Vereinigten Staaten? Die Zeit bis zur Heim-EM ist natürlich sehr knapp.

Watzke: Ja, aber da sind noch ein paar Spiele zwischen. Also es ist nicht nur USA. Erst mal muss er jetzt die Mannschaft kennenlernen. Es würde mich natürlich sehr freuen, wenn das klappt. Ich kann leider nicht mit, weil ich mich einer Operation unterziehen muss, aber ich drücke natürlich von hier aus die Daumen. Es wäre natürlich schön, wenn wir zwei gute Ergebnisse oder auch gute Spiele sehen, aber es ist noch ein bisschen mehr auf der Strecke, und ich bin ja wirklich großer Befürworter von Julian Nagelsmann. Wir waren ja schon ab und zu mal so weit vor Jahren, dass ich ihn auch gerne zum BVB geholt hätte, aber da gab es dann immer eine Person, die dagegen war. Jetzt ist er bei der Nationalmannschaft. Der wird die Mannschaft gut aufstellen für die Euro, ich bin da sehr sicher.

Friebe: Wie wichtig ist es denn, dass jetzt gerade diese ersten Spiele funktionieren? Also man hat ein bisschen das Gefühl, dass die Nationalmannschaft und die Fans, die Nationalmannschaft und die Medien nicht immer in die gleiche Richtung zurzeit laufen.

Watzke: Ja, gut, dass die Medien oft in andere Richtungen laufen als der Rest, das haben wir öfter, aber Fakt ist, wenn die Fans, wir haben es ja jetzt in Dortmund gesehen gegen Frankreich, die Fans wollen einfach eins sehen, dass die Spieler für das, was sie tun, brennen, und das tun sie eigentlich, weil die gehen alle gerne zur Nationalmannschaft. Ich sehe das ja bei unseren Spielern. Die sind ja auch schon eine Woche vorher immer nervös, ob sie auch eingeladen werden, aber sie müssen es auch auf dem Platz rüberbringen, und Julian kriegt sie dahin. Du musst einfach, so wie gegen Frankreich der Rudi das auch

hingekriegt hat, über drei, vier Szenen im Spiel kannst du die Zuschauer komplett auf deine Seite ziehen, und ich glaube, da Julian ein emotionaler Typ ist, wird er das der Mannschaft auch noch mal rüberbringen. Wichtig ist, wie wir auftreten, aber wir haben eine gute Mannschaft. Die allermeisten Spieler spielen bei internationalen Top-Clubs. Wir haben einen guten Trainer dabei. Wir haben Heimrecht, was ja auch immer ein großer Aspekt ist. Also ich glaube trotzdem, dass wir eine gute Euro spielen, und dann wird es auch eine Begeisterung geben. Die Leute kriegst du dann auch wieder zurück. Wir haben ja vieles gemacht auch schon im Umfeld der Nationalmannschaft. Wir haben dieses „Die Mannschaft“ abgeschafft. Wir machen öffentliche Trainingseinheiten. Wir öffnen uns, aber am Ende geht es eben immer um die Art und Weise, wie du Fußball spielst, und da müssen wir ansetzen.

Friebe: Ich habe mich gefragt, so neun Monate vor einem Heimturnier, ist es eigentlich schlau, jetzt noch eine Woche in die Vereinigten Staaten zu fliegen für die Nationalmannschaft, auch mitten in der Bundesliga-Saison? Sie haben es mit dem BVB vor der Saison auch gemacht. Da steckt ja wahrscheinlich mehr hinter, als nur zwei Freundschaftsspiele zu machen.

Watzke: Ja, sagen wir mal so, grundsätzlich müssen wir uns da nichts vormachen. Erstens ist es ganz interessant, weil wir in zweieinhalb Jahren die Weltmeisterschaft da haben. Die Spieler, ich habe das ja bei uns auch gemerkt, die Spieler haben da Bock drauf. Das ist gar keine Frage, weil USA ist eine gute Location, da sind schöne Orte, und es macht da Freude. Irgendwann müssen wir uns auch ein bisschen zeigen. Dass es auch Argumente dagegen gibt, weiß ich auch, aber die Entscheidung ist beim DFB gefällt worden, und das nützt auch nichts, wenn wir jetzt da immer das wieder problematisieren. Da hätten wir als Borussia Dortmund leider den größten Grund dafür, weil wir freitagsabends spielen müssen, aber du kannst nicht immer nur an dich denken. Du musst auch an das Gesamte denken, und ich glaube, für den Zusammenhalt der Mannschaft ist die Reise gut.

Friebe: Aber wie wichtig ist es auch aus anderen Erwägungen? Auch beim BVB werden Sie es ja nicht nur, um eine Vorbereitung in den USA zu machen, machen, also Sponsorendeals, Marketing, Bekanntheitsgrad. Ist das auch für die Nationalmannschaft entscheidend, in den Vereinigten Staaten bekannter zu werden noch vor der WM, die dann da ansteht, oder wie kann man erklären, dass diese Reise wichtig ist?

Watzke: Ja, sagen wir mal so, die ökonomischen Daten sind beim Club deutlich interessanter als bei der Nationalmannschaft, aber es ist natürlich auch ein Zeichen, ein Zeichen dann an den Gastgeber der nächsten Weltmeisterschaft, auch ein Zeichen, dass wir auch mal außerhalb von Europa uns zeigen. Das hat es auch immer schon gegeben, das ist nicht das erste Mal. Ich kann mich noch erinnern, als ich Kind war, da gab es Südamerika-Reisen etc. pp. Das ist eigentlich auch ein Zeichen von Offenheit für solche Dinge, und ich glaube, dass es gut ist, jetzt die Mannschaft mal längere Zeit zusammen zu haben, jetzt auch gerade für den neuen Trainer, in einem Umfeld, was sie eigentlich ganz gut finden.

Friebe: Sie gelten ja auch als Befürworter, dass die Bundesliga mehr ins Ausland geht und sich vermarktet. Die Premier League ist natürlich unerreichbar, was das angeht. Ist das

sozusagen fast schon langfristig gesehen für den deutschen Fußball, die Liga mit reingenommen, eins der wichtigsten Themen überhaupt, im Ausland viel präsenter, auffindbarer und attraktiver zu werden?

Watzke: Die Frage ist, wenn wir Geld verdienen wollen, wenn wir mittelfristig international nicht den Anschluss verlieren wollen, dann ist das speziell für die größeren Clubs, aber auch für die Bundesliga insgesamt ist es wichtig. Ich habe auch kein Problem damit, wenn man sagt, nein, das brauchen wir alles nicht, wir machen hier einen Closed Shop, und das ist auch in Ordnung. Nur dann darf man aber auch nicht mehr meckern, wenn wir dann international den Anschluss etwas verlieren, gerade auf Club-Ebene. Das ist dieses, wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass. Das ist das, was mich immer aufregt. Klar machen wir diese Reisen, um A) den jeweiligen Gastgeber, die ja auch unsere Partner sind dann bei den Fernsehrechten im Ausland, auch den Respekt zu zollen. Das ist oftmals im Ausland auch ein großes Thema, gerade wenn du nach Asien gehst auch, auch in den USA. B) wollen wir natürlich auch da Geld verdienen, weil wir das auch brauchen. Wenn Sie jetzt mal zum Beispiel unsere Champions-League-Gruppe sich angucken, die ja sowieso unfassbar ist, aber wir spielen ja nicht mehr nur gegen Paris, wir spielen gegen den Staat Katar, wir spielen gegen Saudi-Arabien, ja und AC Mailand, die kriegen ihr Geld aus Amerika, und wir müssen es selbst verdienen. Wenn wir das aber auch noch nicht mal mehr dürfen, dann haben wir keine Chance mehr. So ehrlich muss man sein.

Friebe: Sprechen wir noch drüber, wenn Sie den AC Mailand ansprechen. Wir nehmen am Donnerstagmittag auf, Sie haben gerade mit dem BVB 0:0 gespielt gegen den AC Mailand in der Champions League. Das ist ein Club, die sind mittlerweile eine der bekanntesten Marken in den USA, was da schon was bedeutet. Die verdienen einen Großteil ihres Geschäfts in den Vereinigten Staaten. Ist das vorstellbar, dass der FC Bayern, Borussia Dortmund irgendwann ihr Geschäft auch so umstellen, dass sie vor allen Dingen zwischen Los Angeles und New York funktionieren?

Watzke: Nein, das ist ja auch nicht so. Am Ende des Tages muss auch der AC Mailand in Italien funktionieren. Sie haben ja nun lange Jahre nicht funktioniert. Also haben wir auch schon 20 Jahre nicht mehr gegen die gespielt, aber jetzt sind sie ja gerade wieder sehr stark, haben einen neuen Owner, der natürlich auch da entsprechend deutlich investiert hat. Borsigplatz ist unsere Heimat, aber wir haben trotzdem einen internationalen Anspruch, weil, auch wenn das vielleicht eine Minderheit anders sieht, aber Fakt ist eins, die allermeisten BVB-Fans auch, die leben schon mit dem Thema Europapokal. Das ist hier feste Institution seit 60 Jahren oder noch länger und idealerweise auch mal ab und zu mit einem Sieg, aber die Dinge haben sich eben so entwickelt, dass du ohne zusätzliche finanzielle Möglichkeiten..., wir sind ja sowieso auf dünnem Eis, weil wir uns komplett selbst finanzieren müssen, aber wenn wir das Eis auch noch dann uns selbst limitieren, dann ist es einfach nicht mehr lösbar. Dann habe ich auch Respekt davor, wenn die Leute sagen, für mich ist das nicht wichtig, aber solange die absolute Mehrheit es noch als wichtig empfindet, müssen wir eben auch sehen, dass wir ökonomisch gut dastehen.

Friebe: Es liegt jetzt vier Monate zurück, das Bundesliga-Finale. Sie haben in einem Interview vor einigen Tagen gesagt, man muss aufpassen mit Vergleichen, aber der Schmerz ist ungefähr so, wie als wenn man einen nahestehenden Menschen verliert. Ist das inzwischen immer noch so, oder hat sich das jetzt vier Monate danach schon wieder ein bisschen im Alltag beruhigt?

Watzke: Ich glaube nicht, dass ich es so deutlich gesagt habe. Also man kann das nicht auf diese Ebene schieben. Also das ist schon, wer jemals jemanden aus seiner engsten Familie verloren hat, der weiß schon, dass das noch eine andere Kategorie ist. Im Fußballer war das aber in diesen 19 Jahren, wo ich das jetzt mache, das Schlimmste. Es war definitiv das Schlimmste, und zu glauben, dass du dann am 29., zwei Tage später, aufwachst und denkst, ach, die ganze Welt ist einfach ein herrlicher Ort, und die Vögel singen und alles wunderbar, nein, so funktioniert das nicht. Wir haben auch als Verein, auch als Team, wir haben da auch ein paar Monate gebraucht, um damit klarzukommen.

Friebe: Wo Sie das sagen, ich habe mich gewundert, Sie haben sich direkt vor und hinter und neben Edin Terzić gestellt. Als es dieses Unentschieden gegen Heidenheim gab, gab es direkt in der einen oder anderen Zeitung eine Debatte um den Trainer, und ich habe gedacht, okay, es sind jetzt drei Spiele nach einer Fast-Meisterschaft, und da soll angeblich der Trainer schon infrage stehen, konnte ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass das wirklich so ist, und Sie haben auch direkt gesagt, dass das überhaupt nie infrage kam.

Watzke: Nein, intern überhaupt nicht, aber mittlerweile ist es ja so, du kannst es auch fünfmal sagen. Es hat sich ja nun, den Deutschlandfunk nehme ich jetzt mal aus, es hat sich ja doch so ein bisschen in Zeiten der sozialen Medien, und jeder hat da einen Vlog und dann noch der Podcast, und das kommt dazu, es hat sich ja einfach die Kultur entwickelt, egal was du sagst, es wird sowieso geschrieben, was man für richtig hält, und die Verhältnismäßigkeit ist einfach nicht mehr gegeben. Sie haben es ja gerade selbst gesagt. Wir hatten nach drei Spielen 5 Punkte, das war jetzt zugegebenermaßen nicht unbedingt unser Anspruch, aber es ist jetzt auch nicht der Weltuntergang. Wir haben in diesem Jahr jetzt 25 Bundesligaspiele absolviert. Wir haben ein Spiel verloren in 25 Spielen, bei Bayern München, 4:2, und dann wird medial der Trainer infrage gestellt. Das ist, ehrlich gesagt, ein bisschen krank. Einen Trainer, der in 25 Bundesligaspielen ein Spiel verliert, zu diskutieren, ja, was sollen dann die anderen Trainer machen? Ja, aber wir waren zu keiner Zeit in irgendeiner Weise aufgeregt, aber wenn man natürlich einen Club hat mit zehn Millionen Fans in Deutschland und fast 200.000 Mitgliedern, ist es trotzdem natürlich schon eine etwas anspruchsvollere Zeit dann.

Friebe: Sie hören das Interview der Woche im Deutschlandfunk mit Hans-Joachim Watzke. Herr Watzke, in dieser Woche erreichte uns die Nachricht, es gibt eine WM in sechs Ländern auf drei Kontinenten. Ganz ehrlich, was war Ihr erster Gedanke?

Watzke: Ja, ich habe das ja so am Rande schon vorher ein bisschen mitgekriegt. Ich habe aber zur FIFA selbst keinen Kontakt. Mein Thema ist UEFA und nicht FIFA, aber ich finde erst mal, um mal das Positive auch mal rauszustellen, Spanien, Portugal, Marokko finde ich eine coole Kombination. Das kann man so machen. Das ist auch von der Entfernung, glaube

ich, ordentlich. Was man sich jetzt dabei wirklich gedacht hat, da die drei Länder noch vorzuschalten, dafür bin ich ehrlich gesagt nicht im Thema. Ich weiß gar nicht, wo die Argumente da waren. Möglicherweise gibt es auch welche.

Friebe: Ich kann Ihnen eins vorschlagen. Dadurch, dass man drei südamerikanische Länder noch mit dabei hat, scheidet die südamerikanische Konföderation für die WM 2034 auch als Gastgeber aus, bleibt Asien über und damit eine Bewerbung, und die heißt Saudi-Arabien.

Watzke: Das ist ein bisschen spekulativ.

Friebe: Die haben es schon direkt angekündigt.

Watzke: Ja, dass die es angekündigt haben, ist ja klar. Die Frage ist, ob sie es kriegen, aber ich kann mir das auch vorstellen. Wir müssen einfach..., mir gefällt das nicht. Also da müssen wir nicht drüber reden, wenn die dann 2034 das kriegen sollten, aber wir haben ja in Deutschland auch lange Jahre hart daran gearbeitet, dass wir nicht mehr viel Einfluss haben, und selbst auch Europa. Wir müssen ehrlicherwise sagen, dass die FIFA mittlerweile sich sehr stark auch in Richtung anderer Bereiche öffnet, und der europäische Einfluss ist da über die Jahre immer weiter zurückgegangen, und der deutsche Einfluss schon mal dreimal. Es ist ja auch ehrlicherwise, diese Ämter da im FIFA-Exko, im UEFA-Exko, ich erlebe es ja jetzt gerade selbst, sind ja nicht vergnügungssteuerpflichtig. Normalerweise musst du da einen 20-Kilometer-Bogen drum machen, weil du musst permanent Entscheidungen treffen, wo du immer haarscharf abwägen musst, und am Ende kriegst du dafür auch immer nur auf die Fresse.

Friebe: Warum haben Sie den Bogen nicht gemacht? Warum sind Sie dann doch reingegangen?

Watzke: Ja, die Alternative ist ja gar kein Deutschland mehr. Zu glauben, dass das besser ist, muss jeder für sich bewerten, aber ich, der eigentlich nur vom Fußball herkommt und nur vom Verein herkommt, für mich war das jetzt ein großer Schritt, weil das hat sich ja letztendlich ergeben. Alle haben mich bequatscht, ich soll die Liga machen. Das habe ich 17 Jahre lang elegant umdribbelt, habe mich immer verweigert, und dann am Ende habe ich mich einmal breitschlagen lassen. Damit bist du automatisch Erster Vizepräsident im DFB, und dann kommt die Frage, willst du nicht ins UEFA-Exko? Jetzt kann man ja sagen, nein, ich brauche das nicht. Das wäre auch die richtige Antwort gewesen, aber auf der anderen Seite, wenn man eine Verantwortung hat, muss man auch versuchen, ihr irgendwie gerecht zu werden. Unser Einfluss, wir können nicht immer nur schimpfen auf alles, was in der UEFA und in der FIFA passiert, aber uns selbst dann auch verweigern, zu partizipieren, aber es macht oft keinen Spaß.

Friebe: Es gab ja ein bisschen Ärger nach dieser UEFA-Entscheidung, die russischen Teams wieder zuzulassen. Sie haben dafür gestimmt, haben sich auch erklärt, war nachher zu lesen, im DFB-Präsidium. Ich habe mich gefragt, gab es eigentlich vor der Abstimmung schon irgendeine geartete Abstimmung zwischen dem DFB und Ihnen, oder stimmen Sie als Hans-Joachim Watzke ab und nicht als Vertreter des DFB?

Watzke: Ja, also normalerweise, ich bin ja als Person gewählt, aber das ist nicht meine Vorstellung, wie man so partizipiert. Natürlich haben wir das im Vorfeld mit den wesentlichen Leuten abgesprochen. Ich gebe auch ganz ehrlich zu, das war eine Entscheidung, die ist mir sehr, sehr schwergefallen, weil es gibt auch eine Menge Argumente für die andere Seite, das ist auch klar.

Friebe: Warum hat die Seite dann bei Ihnen überwogen am Ende, wenn auch knapp?

Watzke: Ja, es war eine 51:49-Entscheidung ehrlicherweise, weil ich für mich einfach gesagt habe, wenn wir jetzt den Kinder und Jugendlichen solche internationalen Spiele verwehren, wem nützt das? Nützt das irgendeinem Kind in der Ukraine? Nützt das irgendjemandem, oder ist der Effekt einfach der, dass wir den Kindern und Jugendlichen, die dann solche Begegnungen...? Und Begegnungen sind ja auch oft fruchtbar international. Wir bringen die eigentlich im Prinzip, wir ketten sie noch fester an ihr Regime, und der Schuldige sind dann die anderen. Um das mal ein bisschen zu brechen, das war ein Punkt. Ein anderer Punkt war der, dass ich immer gesagt habe, dass ich diesen Angriffskrieg der Russen für verbrecherisch halte und dass mein Club das auch klar dokumentiert hat in jeder Lage, und wir haben als Erstes dieses Benefiz-Spiel hier gegen Dynamo Kiew gemacht, und es gab eine große Summe in die Ukraine. Wir haben darüber hinaus zig Hilfsaktionen gemacht. Wir sind da absolut klar. Es geht einfach nur um Kinder und Jugendliche, und ich habe aber auch gleichzeitig gesagt, das ist aber auch die absolute Brandmauer. Das ist ja gerade auch ein Thema überall, Brandmauern sind ja jetzt modern. Wenn es in den Erwachsenenbereich reingeht, da bin ich zu keinem einzigen Kompromiss mehr bereit, das ist auch klar. Da kann man mich auch die nächsten Jahre darauf festnageln.

Friebe: Stichwort ein bisschen im Kreuzfeuer stehen, das war vielleicht das Thema, was Ihnen am meisten Ärger in den letzten Wochen gemacht hat oder zumindest medialen Ärger, dieses Thema Jugendfußball. Da sind Sie sehr nach vorne geprescht. Sie lachen schon, ich weiß genau, warum Sie lachen. Ich habe mich gefragt, da kommt ja eine ganze Menge dann auf Sie eingepresselt, da gab es eine ganze Reihe Interviews, dann liest man so was wie, er hat sich das nicht mal durchgelesen, der Herr Watzke ist ein Populist. Perlt das eigentlich bei Ihnen ab, oder haben Sie dann da noch mal das Gespräch gesucht oder sich irgendwie anders mit dem Thema beschäftigt?

Watzke: Nein, also erst mal ist es so, dass ich manchmal immer noch erschrocken bin von der medialen Wirkung, die etwas hat, was ich dann so sage. Das war auf dem Deutschen Unternehmertag, und da war so ein launiger Talk. Das ganze Thema hat keine drei Minuten ausgemacht.

Friebe: Ich habe es gesehen, ja.

Watzke: Ja, es ging einfach um Leistungsbereitschaft, und ich habe einfach nur das Gefühl gehabt, dass es falsch ist, wenn wir Kindern und Jugendlichen im Vorfeld schon jede Frustration ersparen wollen. Ich habe aber auch auf der anderen Seite, das ist überhaupt nicht in der Berichterstattung unterschieden worden, was die da in diesem FUNino-Ding und so im Training machen. Das finde ich alles auch gut und richtig. Ich habe nur immer so ein

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: hoererservice@deutschlandradio.de

ungutes Gefühl gehabt, dass man diesen Wettspielcharakter nicht mehr so aufrechterhalten will, aber Fakt ist auch, ich wusste auch, dass das schon beschlossen ist, und es wäre auch deutlich klüger gewesen, ich habe das auch im Präsidium danach gesagt, wenn ich einfach mal die Klappe gehalten hätte.

Friebe: Also ärgern Sie sich ein bisschen jetzt im Nachhinein?

Watzke: Ärgern ist wieder zu viel gesagt. Ich bin nun mal so, wie ich bin, und damit muss man dann klarkommen oder nicht. Man kann aber auch nicht immer nur die ganze Woche sich darüber beklagen, dass nur noch irgendwelcher gequillter Mist von allen abgesondert wird, der 27 Mal vorher chemisch gereinigt worden ist, und dann aber auf mich eindreschen. Ich sage einfach, in der richtigen Stimmung sage ich auch ab und zu mal, was ich denke, und das ist dann eben manchmal auch falsch. Ich habe mich beim Präsidium schon für die Mehrarbeit, die ich ihnen gemacht habe, entschuldigt, auch ernsthaft genommen, weil am Ende hätte ich besser geschwiegen, aber das ist halt meine Meinung. Das Verrückte daran ist natürlich, dass ich, egal, was ich in diesen 19 Jahren gemacht habe, ich habe noch niemals so viel Zustimmung gekriegt wie ausgerechnet dafür. Ich bin da auch noch nicht mal stolz drauf. Ich habe Zuschriften bekommen, die Leute in den Stadien, die sind da auf mich zugesprungen, ich kam kaum noch rein, aber am Ende des Tages war es trotzdem überflüssig.

Friebe: Aber wie erklären Sie sich das, dass das so polarisiert?

Watzke: Ja, weil es natürlich auch nicht ganz falsch ist, aber Fakt ist, es ist eben beschlossen, und ich bin Demokrat, dann habe ich das auch zu akzeptieren. Insofern war es taktisch ungeschickt, das noch mal anzusprechen. Ich habe aber nicht damit gerechnet, dass das so eine Welle schlägt. Am Ende hätte ich es mir gerne gespart, ohne dass ich aber jetzt meine Meinung komplett ändern würde.

Friebe: In unserem Players-Podcast haben wir mit einem gesprochen, der das wissenschaftlich entwickelt hat, und der sagt, es gibt viel mehr Ballaktionen, viel mehr Dribblings, viel mehr Siege und Niederlagen. Es geht eigentlich viel mehr um Leistung als vorher.

Watzke: Ja gut, und warum schafft man die Tabellen dann ab? Ich will die Diskussion aber nicht mehr führen, das Thema ist durch.

Friebe: Dann lassen Sie uns am Ende noch ein bisschen nach vorne gucken. Wir haben damit angefangen, ich würde gerne damit auch auf die Zielgerade einbiegen. In neun Monaten ist Heim-Europameisterschaft. Dieses Turnier, da sind jetzt schon unglaubliche Erwartungen, sportlich, finanziell, gesellschaftlich, politisch. Philipp Lahm, der Turnierdirektor, hat jetzt einen Artikel im Kicker geschrieben, es ist Zeit für eine Zeitenwende. Haben Sie manchmal das Gefühl, dieses Turnier wird jetzt schon massiv überladen?

Watzke: Erst mal, ich habe mich ja gefreut, dass ich vom Philipp Lahm was gehört habe, aber was er damit jetzt so genau gemeint hat, da habe ich mich noch nicht mit beschäftigt.

Man muss immer aufpassen, da haben Sie Recht, dass man es nicht überlädt. Am Ende spielen wir Fußball.

Friebe: Er hat genau geschrieben, kann ich Ihnen vorlesen: „Diese Europameisterschaft soll man als Wendepunkt begreifen für Europa, für die Gesellschaft, für uns alle.“

Watzke: Ja, ist vielleicht ein bisschen, ein bisschen überhöht, aber er hat es ja gut gemeint dann offensichtlich, aber am Ende des Tages ist es für mich wichtig, dass wir Deutschen uns als gute Gastgeber präsentieren, dass wir uns als ein weltoffenes Land präsentieren, dass wir eine gute Visitenkarte abgeben, und für mich ist es wichtig, dass die deutsche Mannschaft sich gut präsentiert und dass wir idealerweise möglichst weit kommen, ja und dass wir alle in Deutschland mal wieder... Insofern ist das vielleicht auch etwas, was er so ein bisschen gemeint hat, dass wir so ein Gemeinschaftserlebnis mal wieder haben, weil ich habe schon große Angst um den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Ich finde, dass der noch nie so wenig vorhanden war wie aktuell, und vielleicht kann man so was ja mal wieder nutzen, dass man alle wieder mal hinter einer gemeinsamen Idee oder hinter einem gemeinsamen Ereignis versammelt. Das hat es öfter schon gegeben. Das hat 1990, wo wir Weltmeister wurden, in Italien eine große Rolle gespielt, auch wo dann die Ost- und die Westdeutschen dann zusammen den Sieg da gefeiert haben. 2006 haben wir, glaube ich, eine sehr gute Gastgeberrolle gespielt. Das würde unserer Gesellschaft ganz bestimmt guttun.

Friebe: Und der Fußball kann das auch leisten? Ich weiß ja, dass Sie ein Verfechter davon sind, zu sagen, das letzte Lagerfeuer der Republik, diese Kraft trauen Sie dem Turnier und auch der Nationalmannschaft zu?

Watzke: Ja, ich hoffe, ich hoffe, aber wir müssen es versuchen, weil diese Gesellschaft braucht ein paar Themen, die noch die ganze Gesellschaft interessieren. Wenn wir irgendwann so weit sind, dass es kein einziges Thema gibt, wo die oberen 20 und die unteren 20 Prozent der Gesellschaft noch ideologiefrei darüber diskutieren können, dann hat die Gesellschaft verloren.

Friebe: Dieser Fußball ist aber ja auch, wir haben es gerade schon mal angesprochen, bedroht vielleicht durch eben zum Beispiel externe Investoren. Wenn wir jetzt noch mal das Beispiel Saudi-Arabien nehmen, da ist so viel Geld im Spiel, die haben 800 Millionen ungefähr ausgegeben, um Spieler zu verpflichten. Das macht doch den Fußball im Endeffekt kaputt.

Watzke: Ja, es ist nicht der Fußball, den ich eigentlich gerne hätte, das ist auch klar. Wenn du diese, ich sage es mal, Auswüchse siehst, da gibt es ja zwei Möglichkeiten. Du gehst in die innere Immigration und sagst, mit dem ganzen Scheiß will ich nichts mehr zu tun haben. Da habe ich totales Verständnis. Das ist aber für mich eher nicht das Thema, weil ich diesen Fußball einfach so liebe und weil ich versuche, da am besten noch diese Auswüchse ein bisschen zu mildern. Das hätte ich natürlich einfacher haben können. Ich hätte weiterhin nur Borussia Dortmund machen können, und ich mache beim BVB keine einzige Stunde weniger als vorher, habe mir das andere noch mit aufgebürdet, um mit meinem vielleicht dann etwas

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: hoererservice@deutschlandradio.de

vorhandenen Einfluss das eine oder andere zu verhindern, aber dass diese Situation nicht schön ist und dass ich da auch oft darunter leide, da können Sie mal von ausgehen. Das ist nicht mehr das, wo ich eigentlich für Fußball stehe.

Friebe: Haben Sie denn die Sorge, dass das irgendwann noch mehr wird, dass Saudi-Arabien irgendwann anfängt, Beteiligungen zu kaufen, die Champions League, ganze Ligen versucht zu übernehmen? Also wir haben das Beispiel aus dem Golf, da gab es diese Konkurrenzserie LIV Golf. Im Endeffekt ist das Ergebnis, die berühmte große PGA Tour ist quasi aufgefressen worden.

Watzke: Ja, natürlich mache ich mir da Sorgen, das ist doch gar keine Frage, aber die Frage ist, wenn du dir Sorgen machst, ob du dann von vornerein gleich die weiße Fahne hisst oder ob du versuchst, mit bescheidenen Mitteln dagegen anzukämpfen.

Friebe: Thema für das UEFA-Exko?

Watzke: Sicherlich auch irgendwann ein Thema für das UEFA-Exko, ja.

Friebe: Und für die FIFA wahrscheinlich noch mehr.

Watzke: Ja gut, da habe ich ja, wie gesagt, keinen Einfluss.

Friebe: Aber eine Meinung?

Watzke: Ja, eine Meinung habe ich immer, aber Sie haben ja gerade selber gesehen, ich muss sie nicht immer sagen.

Friebe: Hans-Joachim Watzke im Interview der Woche im Deutschlandfunk. Vielen Dank für Ihre Zeit.

Watzke: Gerne, danke schön.